

Oldenburgische Volkszeitung

ÜBERPАРTEILICHE CHRISTLICHE TAGESZEITUNG

Erschienen am: 12.10.16

„Islamisten geben einfache Antworten“

Dr. Marwan Abou Taam erklärt bei Podiumsdiskussion mit Politikern, wie junge Menschen radikalisiert werden

Die Konrad-Adenauer-Stiftung hatte die Debatte im Vechtaer Antoniushaus lange vor den jüngsten Anschlägen und der Festnahme eines als Flüchtling getarnten Terroristen geplant. Der Hauptredner fand klare Worte.

VON LARS CHOWANIEZ

Vechta. Dr. Marwan Abou Taam sieht die Gefahr einer zunehmenden Radikalisierung junger Menschen in Europa. Ihnen fehle es, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft und ihres Bildungsstandes, immer häufiger an gesellschaftlichen Werten und Orientierung. Kämen soziale Problemlagen dazu, seien sie leichte Opfer für radikale Bewegungen, erklärte er mit Blick auf die Gefahren des Islamismus in Deutschland. Radikalisierung zu verhindern, sei eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Abou Taam war am Montagabend Hauptredner der Podiumsdiskussion der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) im Vechtaer Antoniushaus. Der Politik- und Islamwissenschaftler debattierte mit dem CDU-Bundestagsabgeordneten Franz-Josef Holzenkamp und dem CDU-Landtagsmitglied Dr. Stephan Siemer über die Frage des „Gesellschaftlichen Zusammenhalts in Zeiten ideologischer Radikalisierung“. Dabei ging es vor allem um Islamismus. Moderiert wurde die Diskussion von OV-Redakteur Giorgio Tzimurtas.

Abou Taam – geboren im Libanon, aufgewachsen in Deutschland und nach eigenen Worten gläubiger Moslem – warnte in seinem Vortrag vor den Methoden des politisch motivierten Islamismus. Dem gehe es nicht darum, Glaubensbot-



Kritische Auseinandersetzung mit dem Thema: Der CDU-Landtagsabgeordnete Dr. Stephan Siemer (von links), Organisatorin Dr. Karolina Vöge (Konrad-Adenauer-Stiftung), Gastredner Dr. Marwan Abou Taam, der Moderator und OV-Redakteur Giorgio Tzimurtas sowie der CDU-Bundestagsabgeordnete Franz-Josef Holzenkamp sprachen vor 100 Zuhörern.
Foto: Chowanietz

schaften zu transportieren, sondern die eigenen Machtansprüche auszubauen. Das Erfolgsrezept sei dabei das gleiche, wie das der Nationalsozialisten im Dritten Reich: „Islamisten geben einfache Antworten auf eine immer komplexer werdende Welt“, sagte Abou Taam.

Die Konrad-Adenauer-Stiftung hatte das Thema bereits lange vor den Anschlägen in Ansbach und Würzburg gesetzt. Durch die Festnahme des syrischen Terroristen Jaber Albakr, der getarnt als Flüchtling nach Chemnitz gekommen war, bekam das Thema noch mehr Aktualität. Abou Taam gilt als ausgewiesener Experte. Neben seiner wissenschaftlichen Arbeit berät er frühere KAS-Stipendiat das Landeskriminalamt

Rheinland-Pfalz im Bereich Analyse/Strategische Auswertung.

Der Wissenschaftler sieht dabei keinen Prototyp eines jungen Menschen, der leicht zu radikalisieren wäre. Unter den Deutschen, die etwa für den selbsternannten Islamischen Staat in Syrien kämpfen, gebe es hochgebildete Abenteurer, soziale Verlierer und Konvertiten.

**Holzenkamp:
Neue Gesetze sind kein
blinder Aktionismus.**

Als Risiko bewertet Abou Taam die Orientierungslosigkeit junger Muslime, die von ihren Familien als zu westlich abgelehnt und gleichzeitig von der Gesellschaft ausgegrenzt wür-

den. Radikale islamistische Bewegungen könnten für sie identitätsstiftend wirken. Deshalb forderte er wie Holzenkamp und Siemer mehr Prävention. Sei ein Mensch erst mal radikalisiert, sei es zu spät. Das sei auch die Verantwortung von Lehrern, Erziehern und Pädagogen.

Siemer warnte aber, dass die Schulen – „ohnehin schon für alles zuständig“ – mit dieser Aufgabe überfordert würden. Sie könnten Werte vermitteln, aber nicht Radikalisierungstendenzen von Schülern überwachen. Das sei eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Dennoch hätten frühere Fälle radikalisierter Jugendlicher auch gezeigt, dass Schulen ihre Schüler sehr wohl im Blick haben. Hinweise an die Polizei sei jedoch von den Si-

cherheitsbehörden nicht nachgegangen worden. Da fehle die Verzahnung. Holzenkamp bewertete auf Nachfrage des Moderators aktuelle Gesetzesinitiativen als Mittel gegen Terrorismus nicht als blinden Aktionismus. Der Staat müsse zeigen, dass er handlungsfähig sei und konsequent durchgreifen könne, sagte er und bekam dafür Zustimmung von Abou Taam.

Holzenkamp betonte, dass die aktuelle politische Debatte ein Prozess sei. Der Bund müsse sich auf die veränderte Situation und Gefahrenlage einstellen. Gleichzeitig fordere das neue Integrationsgesetz von Zuwanderern mehr Integrationsbemühungen ein. Die Vermittlung von Werten sei ein zentrales Thema der politischen Debatte.